

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 41 (1896)
Heft: 3

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 22.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizerische Lehrerzeitung.

Organ des schweizerischen Lehrervereins

und des Pestalozzianums in Zürich.

N^o 3

Erscheint jeden Samstag.

18. Januar.

Redaktion:

F. Fritsch, Sekundarlehrer, Neumünster, Zürich; G. Stucki, Sekundarlehrer, Bern; Dr. Th. Wiget, Schuldirektor, Trogen. — Einsendungen gef. an Erstgenannten.

Abonnement.

Jährlich 5 Fr., halbjährlich Fr. 2.60 franko durch die ganze Schweiz.
Bestellung bei der Post oder bei der Verlagshandlung
Orell Füssli, Zürich.

Inserate.

Annoncen-Regie:
Aktiengesellschaft Schweizerische Annoncenbureaux von Orell Füssli & Co.,
Zürich, Bern, St. Gallen, Basel etc.

Inhalt. Schule und Elternhaus. II. — Wie turnen wir im Winter. — Über die Aussprache der geographischen Fremdnamen. — Zur Orthographiefrage. — Bernischer Lehrerverein. — Aus amtlichen Mitteilungen. — Schulnachrichten. — Literarisches.

Schweizerischer Lehrerverein.

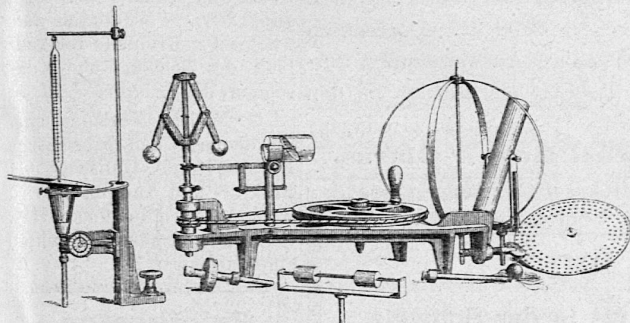
Paragraph 2 der Statuten: Jedem Lehrer und Freunde der Volksbildung steht der Beitritt zum Schweizerischen Lehrerverein frei. Mitglied des Vereins ist:

1. Jeder schweizerische Abonnent der Schweizerischen Lehrerzeitung oder
2. Wer jährlich 1 Fr. an die Vereinskasse zahlt.

(NB. Siehe Kleine Mitteilungen.)

Zürich 1894 — Diplom I. Klasse.
GOLDENE MEDAILLE.

[O V 569]



WILH. Gg. WEBER,

Zürich IV,
12 Wasserwerkstrasse 12

Apparate
und Instrumente etc.

für

Physikalische
Demonstrationen.

Illustrierte Preislisten werden
zugesendet.

Konferenzchronik.

Lehrergesangsverein Zürich. Heute abend 4 Uhr Übung. Da mit dem Studium für unser gewohntes Februarkonzert begonnen wird, ist das Erscheinen aller Mitglieder unbedingt erforderlich. *Der Vorstand.*

Gesellschaft für deutsche Sprache in Zürich. Sitzung Freitag, den 24. d. M., abends punkt 8 Uhr, im „Pfaun“ am Zeltweg (I. Stock). 1. Geschäftliches (Jahresbericht, Neuwahl des Vorstandes, Mitteilungen). 2. Redaktor J. C. Heer: Die Zeitungssprache. Zahlreichen Besuch erwartet. *Der Vorstand.*

Vorstände der Bezirkskonferenzen des Kantons St. Gallen.

14. Wil.

Präsident: Hr. Joh. Wick, Zuckenriet.
Aktuar: „ Scherrer, Niederhelfenswil.

15. Gossau.

Präsident: Hr. Aug. Künzle, Bruggen.
Aktuar: „ B. Steiner, Gossau.

Kantonale Freiwillige Delegirtenkonferenz.

Präsident: Hr. J. Brassel, St. Gallen.
Aktuar: „ Aug. Künzle, Bruggen.
Kassier: „ J. J. Führer, St. Gallen.



Eingetragene Schutzmarke.

Schweizer Seide ist die beste!

[O V 512]

Wir offeriren

schwarze, weisse und farbige Seidenstoffe
von 65 Cts. bis Fr. 25. — per Meter in ca. 300 verschiedenen Qualitäten
und allen gangbaren Farben.

Portofreier Versand an Private

in jedem beliebigen Quantum.

— Muster und Preislisten stehen auf Verlangen kostenfrei zu Diensten. —

Luzern **Schweizer & Co.,** Luzern
Seidenstoff-Export.



Porto- und zollfreier Versand nach allen Ländern.



Lehrerseminar des Kantons Zürich in Küsnacht.

Die **Aufnahmsprüfung** für den mit Mai beginnenden Jahreskurs findet **Dienstag, den 25. und Mittwoch, den 26. Februar** statt.

Wer dieselbe zu bestehen wünscht, hat bis zum 9. Februar an die Seminardirektion eine schriftliche Anmeldung mit amtlichem Altersausweis und verschlossenem Zeugnis der bisherigen Lehrer über Fähigkeiten, Fleiss und Betragen einzusenden. Falls er sich um Stipendien bewerben will, ist ein gemeinderätliches Zeugnis des obwaltenden Bedürfnisses beizulegen, nach einem Formular, welches auf der Kanzlei der Erziehungsdirektion oder bei der Seminardirektion bezogen werden kann.

Zur Aufnahme sind erforderlich das zurückgelegte 15. Altersjahr und der Besitz derjenigen Kenntnisse, welche in einem dreijährigen Sekundarschulkurse erworben werden können. Technische und Freihandzeichnungen sind in einer Mappe zur Prüfung mitzubringen.

Diejenigen Aspiranten, welche auf ihre Anmeldung hin keine weitere Anzeige erhalten, haben sich Dienstag, den 25. Februar, vormittags 8 1/2 Uhr im Seminargebäude zur Aufnahmsprüfung einzufinden. (H 64 Z) [O V 17]

Küsnacht, 9. Januar 1896.

Die Seminardirektion.

Patentprüfung für Sekundarlehrer.

Die diesjährige Patentprüfung für Sekundarlehrer findet vom 9. März nächsthin an im Hochschulgebäude in Bern statt und beginnt am genannten Tage vormittags 8 Uhr.

Bewerber haben sich bis 1. Februar beim Sekretär der Prüfungskommission, Herrn Professor Dr. Ott, Länggassstrasse 19, anzumelden unter Angabe der Fächer, in welchen sie geprüft zu werden wünschen (§§ 9 und 10 des Reglements vom 1. Juni 1889) und unter Beilegung der erforderlichen Ausweise (§ 3 des Reglements). **Die Prüfungsgebühr ist bei der Anmeldung zu entrichten.**

Bern, den 8. Januar 1896. (Ma 2067 Z) [O V 28]

Erziehungsdirektion.

Vakante Lehrstelle.

An der Gemeindesekundarschule ist infolge Wegzuges des bisherigen Inhabers auf **Anfang Mai l. J.** eine **Lehrstelle** zu besetzen für die Lehrfächer: **Deutsch, Französisch, Geschichte, Latein** und eventuell auch Italienisch (Anfangsgründe).

Der Jahresgehalt beträgt inklusive Wohnungsentschädigung **2900 Fr.** nebst vollem Beitrag an die kantonale Pensionskasse.

Aspiranten haben ihre Anmeldung unter Beilegung eines Ausweises über Studiengang und allfällige bisherige Lehrthätigkeit bis zum 31. Januar l. J. dem Schulratspräsidenten, Herrn Pfarrer Hess, einzureichen.

Lichtensteig, 8. Januar 1896.

[O V 24]

Die Schulratskanzlei.

Offene Lehrerstelle.

An der Mädchen-Bezirksschule in Aarau wird hiemit die Stelle eines Hauptlehrers für Deutsch, Geschichte und Religion, Zuteilung anderer Fächer vorbehalten, zur Wiederbesetzung ausgeschrieben.

Die jährliche Besoldung beträgt bei definitiver Wahlfähigkeit und höchstens 28 wöchentlichen Unterrichtsstunden 3000 Fr. mit Alterszulage.

Bewerber um diese Stelle haben ihre Anmeldungen, im Begleit der reglementarisch vorgeschriebenen Zeugnisse über Alter, Studien und Leumund, allfällig sonstiger Ausweise in literarischer und pädagogischer Beziehung und einer kurzen Darstellung ihres bisherigen Lebens- und Bildungsganges, bis zum 31. Januar nächsthin der Schulpflege Aarau einzureichen. (Ma 2072 Z) [O V 21]

Aarau, den 9. Januar 1896.

Die Erziehungsdirektion.

Stellen-Ausschreibung.

An der **Sekundarschule Langenthal** sind infolge Errichtung von Parallelklassen zwei neue Lehrstellen für **Deutsch, Französisch und Rechnen** zu besetzen. Die Zuteilung dieser Fächer behält sich die Schulkommission vor. Antritt am 1. Mai. Stundenzahl zirka 30. Besoldung 3000 Fr. Amtsdauer vorläufig nur bis Schluss der gegenwärtigen Garantieperiode, den 1. Oktober 1898. Anmeldungen in Begleitung von Zeugnissen sind bis zum **10. Februar** an den Präsidenten der Sekundarschul-Kommission, Herrn Pfarrer J. Blaser in Langenthal, einzureichen.

Langenthal, 9. Januar 1896.

(O F 6710)

[O V 27]

Die Sekundarschul-Kommission.



Schul-Schreibhefte

jeder Art in anerkannt vorzüglichen Qualitäten liefert zu niedrigen Preisen die [O V 522]

Bücher-Fabrik Paul Carpentier, Zürich.

Die **Tit. Schulverwaltungen und HH. Lehrer** werden ersucht, bei ihren Lieferanten Muster und Preise meiner Fabrikation zu verlangen. **Wo solche nicht erhältlich, bitte um direkte Anfrage**



Vakante Lehrstelle.

An der **höheren Stadtschule in Glarus** (Realschule, Gymnasium und Mädchenschule) ist wegen Altershalber erfolgten Rücktritts eine **Hauptlehrerstelle für Latein, Griechisch, Deutsch und Geschichte** neu zu besetzen. Verpflichtung bis zu 30 Stunden per Woche. Gehalt 3100 Fr. mit Alterszulage bis 3500 Fr. Akademisch gebildete Bewerber belieben ihre Ausweise nebst kurzem Lebensabriss bis 5. Februar einzusenden an den Präsidenten des Schulrates (Ma 2095 Z) [O V 30]

Dr. Ernst Buss in Glarus.

Orell Füssli, Verlag, Zürich.

Jahrbuch

des

Unterrichtswesens in der Schweiz.

Jahrgang 1888, von C. Grob. gr. 8^o broschirt. VI und 228 Seiten. 4 Fr.

Jahrgang 1889, von C. Grob. gr. 8^o broschirt. XVI und 366 Seiten. 4 Fr. (Mit einer einleitenden Arbeit: *Die Militärpflicht der Lehrer in der Schweiz*. 30 Seiten.)

Jahrgang 1890, von C. Grob. gr. 8^o broschirt. VIII und 296 Seiten. 4 Fr. (Mit einer einleitenden Arbeit: *Die Lehrerbildungsanstalten in der Schweiz*. 47 Seiten.)

Jahrgang 1891, von Dr. A. Huber. gr. 8^o broschirt, VIII, 172 und 148 Seiten. 4 Fr. (Mit einer einleitenden Arbeit: *Die Unentgeltlichkeit der individuellen Lehrmittel und Schulmaterialien in der Schweiz* 1893. 52 Seiten.)

Jahrgang 1892, von Dr. A. Huber. gr. 8^o broschirt. XII, 238 und 152 Seiten. 5 Fr. (Mit einer einleitenden Arbeit: *Staatliche Ruhegehälter, Pensions-, Alters-, Witwen- und Waisenkassen der Volksschullehrer und der Lehrer an höheren Lehranstalten in der Schweiz* 1893. 107 Seiten.)

Jahrgang 1893, von Dr. A. Huber. gr. 8^o broschirt. XII, 188 und 204 Seiten. 5 Fr. (Mit einer einleitenden Arbeit: *Die Fürsorge für die Stellvertretung der Lehrer an der Volksschule und an den höhern Schulen in der Schweiz* 1894. 58 Seiten.)

Vorrätig in allen Buchhandlungen.

Ernstes und Heiteres.

Wahrlich, das Lachen ist eine heilige Gabe Gottes. Der Frohsinn des Lachens ist ein Balsam des Lebens; es ist der eigentliche Ausdruck der Freude.

* * *
Frische Luft, Milch und Habermus, Springen, Laufen, Arbeiten, seine Kräfte brauchen, aber alle, alle vernünftig und keine zu viel — das ist Mutter! was deinem Kinde das Lachen und den frohen Mut erhalten, das ist, was ihm seine roten Backen sichern und machen kann, dass es diese im zwanzigsten noch hat. Pestalozzi.

* * *
— Inspektor: Was ist ein Hauptwort? Knabe: Ein Name von einem Tier, einer Person, einer Sache. Inspektor: Bin ich ein Hauptwort? Knabe: Ja, Herr! Inspektor: Bist du ein Hauptwort? Knabe: Ja, Herr! Inspektor: Und alle Knaben in der Schule? Knabe, zweifelnd: Ja! Inspektor: Und alle Knaben, die auf dem Platze herumspringen, sind Hauptwörter? Knabe, aufleuchtend: Nein, Herr, wenn sie herumspringen, so sind sie Tätigkeitswörter.

? ? ?

1. Ist jemand einschlägige Literatur bekannt zu dem Thema: Individuelle Behandlung des Schülers und Konsequenz des Lehrers. **J. M. F.**

2. Welche Vorlagen sind für deutsche und französische Kursiv-, Rund-, Gotische- und Fraktur- und Antiqua-Schrift, wenn möglich in einem Heft (nicht über 3 oder 4 Franken) empfehlenswert? **A. A. G.**

Briefkasten.

Hrn. A. B. in Siss. Nachr. für L. Z. u. Vereinsbeitr. muss gett. gehalt. werd. Jen. besorgt die Exp., dies. ist Sache des Quäst. — Hr. J. J. F. in S. G. Ich gewärt. die Vorl., dann avanti. — Hr. R. in Z. Das ist Sache des Quäst. Er glaube die Send. ausgef. — Hr. K. M. in A. Art. Rouss. wird ersch. — Hr. F. W. in R. Lesen Sie das Feuille. im Bund über Manuskripte: 1. Quartseiten. 2. Nur eine Seite schr. 3. Weiße Linien. 4. Grosse Schrift. Gilt übr. auch and. — Hr. K. R. in H. Tröst. Sie sich; ein Prof. schr. uns, die Lehrersch. ein. Kantonschr. sei z. dem F.-Akt auch nicht eingel. word. — Frl. B. G. in Z. Best. Dank. Mehr. — Hr. K. H. in W. Wann kommt das Humorist. aus d. Heft? — Hr. K. K. in W. Fortsetz. der Turnart. gerne erwart. — Hr. S. F. in M. Es ist mit der Broschüre von Schwendim. wie mit den Steinen im Schwendimbruch. Die Abs. ist gleich red. — X. X. „Man kann nicht jedes Unrecht gut, wohl aber jedes Recht schlecht machen.“

Schule und Elternhaus.

Vortrag in der Basler Schulsynode von H. Schoch.

II.

Nach meiner Ansicht sollten auch bei uns solche und ähnliche Fragen — jedoch in bescheidener Zahl — von den Lehrern vorberaten und dann den Eltern vorgelegt werden. Immerhin sollte ja kein Zwang ausgeübt werden; denn die ganze Angelegenheit ist eine Vertrauenssache. Es dürfte sich aber empfehlen — wie ich oben schon andeutete —, dass der Lehrer die Eltern seiner neuen Zöglinge persönlich aufsucht und sie bei diesem Anlasse um gelegentliche oder sofortige Beantwortung ersucht. Natürlich dürfte einem Lehrer nicht alle Jahre diese Mehrarbeit zugemutet werden; *er müsste eben die Kinder, die er nun ziemlich genau kennen gelernt hat, einige Jahre behalten*; denn nur dann vermag der Lehrer die in den Elternantworten niedergelegten Anfänge zu einem Individualitätsbilde auszubauen und ihre Richtigkeit zu kontrollieren. Würden dann solche Bogen fortgeführt, so erhielten die Lehrer der folgenden Klassen und Stufen durch dieselben wertvolleres Material, als durch Zustellung von Abgangs- und Übertrittszeugnissen mit ihren trockenen Ziffern. Auch die höhern Schulen hätten alle Ursache, sich im Interesse der Erziehung um alles zu kümmern, was ihr Zögling ausserhalb der Schule erlebt, wie er lebt, mit wem er lebt, womit er sich vorzugsweise beschäftigt u. s. f. Immerhin soll zugegeben werden, dass die Elternantworten nicht immer auf absolute Richtigkeit Anspruch machen dürfen. Auch weiss ich gar wohl, dass die Beantwortung der vorhin erwähnten Fragen und anderer nicht allen Eltern leicht fallen würde; man müsste viele geradezu zur Beobachtung ihrer Kinder erst erziehen. Welch dankbare Aufgabe aber wäre das! Und welche reiche Literatur existiert hierüber von Comenius' „Mutterschule“ bis zu den Tagebüchern der Neuzeit! Leicht wäre es, an sogenannten „Elternabenden“ — von denen ich später reden werde — den Eltern Wichtiges aus diesen Fundgruben mitzuteilen und sie aus ihrer pädagogischen Indifferenz etwas aufzurütteln.

Lassen Sie mich noch kurz zeigen, wie vom Standpunkte der Schule aus solche Aufschlüsse vom Hause verwertet werden könnten! Eine Mutter schreibt: „Das Kind hält es mit der Wahrheit nicht genau.“ Ich bin dadurch gewarnt und werde den ersten Fall von Unwahrheit scharf bestrafen, damit das Kind sofort weiss, dass es mit Lügen nicht durchkommt. Wäre mir letztes Jahr vom Elternhause oder von der ersten Schulstufe gesagt worden: „Der Schüler ist jähzornig und handelt im Affekt mit Brutalität“, so hätte ich ihn nicht nur in der Schule, sondern auch auf dem Schulhofe sorgfältig überwacht und seine Mitschüler gebeten, ihn ja nicht zu reizen, oder ihm aus dem Wege zu gehen — vieles wäre ungeschehen geblieben. Derartige Beispiele liessen sich noch viele anführen; doch ich will Ihre Geduld nicht länger in Anspruch nehmen für diesen Gegenstand und daher von einem weitem, in den Augen vieler gar wichtigen Mittel,

eine Verständigung zwischen Schule und Haus anzubahnen, sprechen — von den Schulzeugnissen.

Die Schulzeugnisse erhalten hauptsächlich dadurch einen Wert, dass sie in einem gewissen Zusammenhang immer weiter geführt werden, — dass einzelne Teile derselben, auch die frühesten, niemals ganz ihre Bedeutung verlieren. Sie gewähren Unterlagen, auf denen Dispositionen getroffen werden können für die fernere Zukunft.

Soll daher das Zeugnis ein sorgsam abgewogenes Urteil über Sitten, Können und Wissen der Zöglinge abgeben, das durch die Autorität der Schule einen amtlichen und darum bedeutungsvollen Charakter erhält und dem Kinde zur Urkunde, zum längere Zeit geltenden Mahnzeichen wird, so ist die Schule genötigt, sich vollständig klar zu werden über ein Kind, und in dieser Beziehung verweise ich auf den ersten Teil meines Referates.

Die Zeugnisse bringen aber den Eltern meist nur Ziffern, nackte Ziffern, die so oft eine unverständliche und missverständliche Sprache reden und daher nicht selten der Erklärung und Ergänzung bedürfen. Wie wenige Eltern haben ein richtiges Verständnis für die Zeugnisse! Wie oft urteilen sie bei Durchsicht derselben ungerecht und lieblos über den Lehrer! Bieten wir ihnen die Hand! Teilen wir ihnen mit, warum die Betragenote herabgesetzt werden musste, warum die Gesamtzensur eine wesentlich niedrigere geworden ist — und in vielen Fällen werden sich die Eltern veranlasst sehen, mit den Lehrern bezüglich der Rücksprache zu nehmen —, und eine neue Brücke zwischen Schule und Haus ist geschlagen!

Sollen aber die Eltern unsern Schulzeugnissen das grösste Vertrauen entgegenbringen, so müssen wir bei Ausstellung derselben nach bestimmten Grundsätzen verfahren. — Schriftliche Zeugnisse dürfen nur in gewissen wichtigen Momenten, also auch nur in gewissen Zeiträumen gegeben werden. Zu häufige Zensuren machen gleichgültig, wirken abstumpfend; sie verlieren bei Eltern und Kindern an Kraft und Wert. — Über einzelne Schüler, welche in bezug auf Fleiss und Aufführung zu wünschen übriglassen, mögen immerhin gelegentliche Mitteilungen ans Elternhaus gemacht werden; auch können Eltern in der Zwischenzeit sich Auskunft über ihre Kinder erbitten; in Städten und an grössern Schulanstalten mit Fachunterricht aber hat das seine Schwierigkeiten; auch wird ein so verlangtes Urteil nie so klar und entschieden nach allen Seiten hin ausgesprochen, als im sorgsam erwogenen Zeugnis. Eine die ganze Schulanstalt umfassende Zeugniserteilung sollte nach meiner Ansicht höchstens alle Vierteljahre vorgenommen werden, ja, ich neige der — in den Augen vieler Kollegen — „ketzerischen“ Ansicht zu, es dürften — ähnlich wie an vielen zürcherischen Sekundarschulen und wie in Sachsen und andern deutschen Landesteilen — halbjährliche Zeugnisse genügen. In den Primarschulen dürften die Zensuren für Biblische Geschichte, Singen und Turnen wegfallen.

Dabei leiten mich nicht etwa Rücksichten auf meine Bequemlichkeit oder Furcht vor grösserer Arbeit; aber ich

sage mir: Es gehört sehr viel dazu, ein einigermaßen richtiges Zeugnis auszustellen. Das fühle ich bei jeder Zeugnisertheilung immer wieder von neuem, und wenn ich mit meiner Arbeit fertig bin und die Feder beiseite lege, so darf ich unmöglich mit Befriedigung auf meine Arbeit zurückblicken; denn wenn ein Lehrer glaubt, oder andere glauben machen will, er könne einige Hundert Zeugniszahlen richtig und gewissenhaft ausstellen — und das sollte er doch! —, so ist er in einer grossen Selbsttäuschung befangen. Er bekommt mit der Zeit wohl einen Gesamteindruck von jedem einzelnen Schüler; nimmermehr aber lernt er die Schüler so gut kennen, dass er in jedem Monat, in allen Fächern den momentanen Stand des Schülers so zu würdigen versteht, dass er diesen in einer Zahl richtig auszudrücken vermöchte. Am meisten tritt mir das Bewusstsein meiner Schwäche vor Augen, wenn ich Ende Mai schon eine entscheidende Taxation von Schülern vornehmen soll, die ich nur wenige Wochen zu beobachten Gelegenheit hatte, und von denen ich oft kaum den Namen kenne. — Intellektuelle Leistungen lassen sich eben nicht, wie mechanische, nach Pferdekräften oder wie materielle Stoffe nach kg und m bemessen; überdies ist ja jeder Lehrer auch mit menschlichen Schwächen behaftet, und so ergibt sich, dass die Zeugnisse nur einen zweifelhaften Wert haben können; hinzufügen will ich noch, dass uns dieselben von den Jesuiten übermittlelt worden sind.

Wie sollen wir nun bei der Zeugnisertheilung vorgehen?

Es ist in hohem Grade wünschenswert, dass bei Abfassung der Zeugnisse grössere Einheitlichkeit herrsche, weil unsere Schüler, indem sie von Klasse zu Klasse aufsteigen, oder von Schule zu Schule übertreten, der Beurteilung verschiedener Lehrer unterstellt sind, und weil den Ziffern, in denen sich das Urteil der Lehrer ausdrückt, nicht immer der gleiche Wert beigemessen wird, so dass ein und dasselbe Kind von verschiedenen Lehrern oft verschieden zensiert wird.

Vor allem müssen wir Lehrer streng sein in der Beurteilung alles dessen, was vom Willen, vom Fleiss und von der Sorgfalt des Schülers abhängt, peinlich in allem Äusserlichen, dagegen mild in der Beurteilung alles dessen, was durch den Grad der Fähigkeit und der Entwicklung des einzelnen Schülers bedingt ist.

Mit umschreibenden Worten könnte man den Schüler besser charakterisieren, als mit Ziffern; indessen wollen wir mit den Ziffern nur anzeigen, in welchem Grade der Schüler sowohl in Fleiss und Sitten, als auch in den einzelnen Fächern den Anforderungen, welche die Schule an ihn stellt, entspricht. Ich würde es allerdings begrüssen, wenn in unsern Zeugnisformularien statt zu sagen: Nr. 1 ist die beste, Nr. 5 die schlechteste Note, den fünf Zensurgraden einheitlich für alle Schulanstalten ihr Wert beigefügt würde, nach meiner unmassgeblichen Meinung etwa folgendermassen: 1 = sehr gut; 2 = gut; 3 = genügend; 4 = wenig genügend und 5 = ungenügend

(oder schlecht). Insbesondere gilt dies für die Bezeichnung des *Fortschrittes*, so dass die Note 3 solchen Schülern gegeben wird, die den gestellten Anforderungen im ganzen und grossen entsprechen, wo also ein Zustand des Gleichgewichtes zwischen Forderung und Leistung vorliegt.

Anders verhält es sich bei der Taxation des *Betragens*; denn hier kann nur die 1 als befriedigende Zensur angesehen werden, weil hier gleichen Anforderungen gleichmässig verteilte Gaben und Kräfte gegenüberstehen. Ohne zwingenden Grund sollte man die Betragen'snote nicht herabmindern; denn es gehört auch zur Erzieherweisheit, an der rechten Stelle auch einmal etwas zu übersehen, nicht unerbittlich alles bemerken und rügen zu wollen. Das Übel ist oft nicht so schlimm, weiss doch mancher Lehrer oft nach kurzer Zeit nicht mehr, warum er eine 2 oder eine 3 gab. Oft erwägt man z. B. zu wenig, ob ein Schüler *frech log*, oder aber, ob er nur die Unwahrheit sagte, weil er durch unsere Kreuz- oder Querfragen in die Enge getrieben worden. Man hüte sich wohl vor harten Ausdrücken und lieblosen Worten wie: er lügt, betrügt, hat gestohlen etc. Solche Eintragungen rufen — auch wenn sie das Richtige enthalten — gewöhnlich eine tiefgehende Verstimmung, ja nicht selten eine Erbitterung hervor, die jahrelang nachhält. Derartige Bemerkungen können zum Schandfleck für die ganze Schulzeit und oft verhängnisvoll bei späterer Bewerbung werden und einem jungen Menschen sein Fortkommen und die Erreichung seines Lebensglückes erschweren. So hat z. B. der Dichter Gottfried Keller das bittere Gefühl der Relegation nie ganz verwunden. Die gewaltsame Ablenkung von der Bahn pflegte er als erste Ursache seines „verhunzten“ Bildungsganges zu bezeichnen, und er zog weidlich los gegen eine Erziehungsanstalt, die sich durch Wegschickung eines Schülers — sofern derselbe nicht gänzlich unbrauchbar sei — stets selbst das erste Armutszeugnis ausstelle.

Bei Eröffnung des ersten hiesigen „Elternabends“ — im letzten Winter — sagte Hr. Pfarrer Brändli ungefähr Folgendes: „Ein Schüler macht sich zu Anfang einer Zeugnisperiode einer Unwahrhaftigkeit schuldig; er wird von der Schule aus mit Arrest bestraft; bei Hause erwartet ihn vielleicht das Meerrohr. Der Knabe bereut seinen Fehler und befeisst sich strenger Wahrhaftigkeit. Nun kommt der Quartalschluss und mit ihm das Zeugnis, und am Schlusse desselben steht: Betragen 3 oder 4, und als Erläuterung: Fritz lügt. Zitternd trägt der kleine Sünder das Zeugnis nach Hause. Noch einmal geht das Gewitter los, und nochmals gibt's Arrest oder nochmals saust der Stock auf den jungen Leib. Hätte in diesem Falle eine einmalige Bestrafung nicht genügt? Im Betragen könnte immerhin die schlechte Note stehen bleiben, aber mit einem Hinweis auf einen besondern Fall, von welchem die Eltern in Kenntnis gesetzt worden; denn gar oft verleitet eine solch lakonische Bemerkung: „Fritz lügt“ zu der irrigen Meinung, als sei derjenige, über welchen das Zeugnis ausgestellt worden, ein gewohnheitsmässiger Lügner und

Betrüger, und wie manch einem ist eine solche Bemerkung im Zeugnis für sein späteres Fortkommen hinderlich gewesen!“ (Forts. folgt.)

Wie turnen wir im Winter?

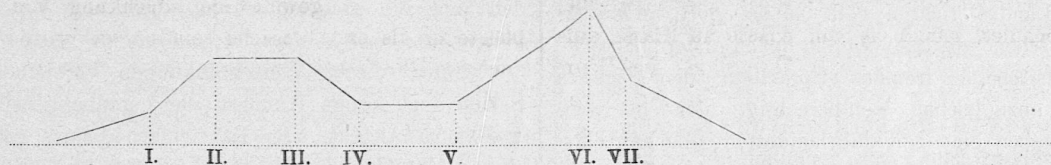
Von Turnvater *Jahns* Enkel.

Schon letztes Jahr wollte ich diese Frage in der Lehrerzeitung beantworten, aber die Witterung liess mich im Stiche. Die milden Lüfte des verflossenen Herbstes und des heurigen Winters veranlassten mich aufs neue, zur Feder zu greifen; jetzt bring' ich's an, denn die Gelegenheit ist günstig. Seitdem die Turninspektoren ihres Amtes gewaltet haben, ist fast keine Woche verflossen, da man nicht hätte einmal im Freien turnen können. Dazu kam, dass ich turnen konnte, wie es mich freute, so nach Herzenslust; denn ich brauchte mich nicht an ein Programm zu halten, kein Examen grinste in absehbarer Ferne, kein Inspektor wollte Resultate sehen oder beurteilte mich nach Methode, Turnsprache etc. etc. Also als der Freiesten einer kam ich mir vor, und darum genoss ich diese Freiheit in vollen Zügen und turnte und spielte wöchentlich ein- bis zweimal auf dem Turnplatze oder sonst wo, wenn mich die Lust im Freien mit meinen Schülern dazu hinriss. Zuerst auf dem Turnplatze, denn des Gesetzes Auge wacht. Ich wollte nicht noch einmal die Gefahr laufen, dass, als mich einst die Märzsonne ins Freie lockte, mir zu lieb einer in die Zeitung schrieb: „Wir schicken unsere Kinder nicht zum Spaziergehen in die Schule, sondern zum Lernen.“ Also: Achtung — steht!

1. Spreizen wechsels. vorw. mit Armstossen vorw., fortges.

- Spreizen wechsels. seitw. mit Armstossen seitw., fortges.
 „ „ rückw. „ „ aufw., „
 2. Kniewippen mit Armstossen vorw., seitw. und aufw.
 3. Hüpfen an Ort, fortgesetzt und im Wechsel mit Gehen an Ort.
 4. Hüpfen mit einer Viertelsdrehung; 4mal.
 5. „ „ Drehungen im Wechsel mit Gehen an Ort.
 6. Gehen an Ort.
 7. „ im Viereck (mehrmals wiederholt).
 8. Repetition von Nr. 51. IV. Klasse im Laufschrift.

Mit der letzten Übung wollte ich am Turnexamen exzelliren, aber ich kam nicht dazu, und ohne Sang und Klang wollte ich sie nicht beerdigen; daher zog ich sie jetzt zu Ehren. Das war in 20 Minuten zu Ende und hinein ging's ins warme Schulzimmer. Wieso in 20 Minuten? Dadurch, dass die Schüler fortwährend turnten. Nur niemanden korrigiren und die Schüler unbeschäftigt stehen lassen, sondern üben und wieder üben, bis schliesslich alles geht wie am Schnürchen, so dass einer, wenn er mir durch eine Spalte des Scheunentores zugesehen hätte, den Eindruck bekommen hätte, dass ich nicht nötig gehabt hätte, Ruhen zu befehlen, um mich auf etwas anderes zu besinnen, und dass die Schüler jedenfalls flotte Turner seien, die nicht hundertmal „Hängt an — Gewehr!“ auszuführen nötig hätten, bis sie es können. Zu allem hatte ich das befriedigende Gefühl, dass mein Programm, ohne dass ich es gewollt hätte, den Anforderungen der Turnkurve, die ich in den Monatsblättern für das Schulturnen zum erstenmal sah, und die aus Schweden stammen soll, entsprach. Das Ding ist französisch und sieht folgendermassen aus:



Der Leser wird die Deutung der Figur erkennen, wie ich. Der Verlauf der Kurve gibt das Mass der den Schülern zugemuteten Anstrengung an. Sie nennen das das *schwedische* Turnen; aber schon mein Vater hat mir gesagt, dass ich im Anfang sachte tun sollte, um desto besser an den steilsten Stellen eines Berges hinaufzukommen. Oben könne ich mich dann mit leichter Mühe auslaufen oder mit noch weniger Anstrengung auf der andern Seite hinuntergehen etc. Daraus schloss ich, dass unser bisheriges Turnen nicht gar weitab vom rechten liege und präparirte mich für eine weitere Turnstunde an den Geräten. Darüber ein andermal!

Über die Aussprache der geographischen Fremdnamen mit besonderer Rücksicht auf die Schule.

Bericht über den Vortrag von Prof. Dr. J. J. Egli in Zürich, 14. Sept. 1895.

Mitteilungen der Gesellschaft für deutsche Sprache in Zürich.

Die Ausführungen des Vortrages bilden die Antwort auf folgende drei Fragen: 1. Welche Übelstände in der

Aussprache der geographischen Fremdnamen bestehen gegenwärtig bei uns und im deutschsprachigen Gebiet überhaupt? 2. In welchem Umfange soll die ortsübliche, nationale Aussprache der Ortsnamen massgebend sein? 3. Was ist zur Beseitigung der Übelstände zu tun, und was kann die Schule hierzu beitragen?

Ein häufiger Fehler in der Aussprache geographischer Fremdnamen ist die falsche Akzentuirung. Sie kommt besonders bei romanischen Namen vor, da es dem deutschen Sprachgefühl zuwiderläuft, den Hauptton gegen das Ende des Wortes zu verschieben. In den nachstehend erwähnten Beispielen gibt das Akzentzeichen (´) die richtige Betonung an: Carácas, Montevideo, Pavía, Granáda. Eigentümlicherweise verlegen wir dann manchmal bei solchen romanischen Namen, deren Betonung dem deutschen Brauch entspricht, die Hauptstärke ans Ende, während es z. B. richtig heissen muss: Brindisi, Táranto, Trápani, Módena, Sássari, Cágliari, Córdova. Auch russische Namen, wie Sarátow (Sarátov), Poltáwa, Kasán, Ládoga werden häufig falsch betont. Ein Merkmal vieler india-

nischer Namen liegt in der betonten, kurzen Schlussilbe: Perú, Potosí, Bogotá, Panamá, Paraná, Pará, Idahó. Endlich kommen Akzentfehler auch häufig vor in den Namen: Niágara, Jánina, Skútari, Kórneo, Sumátra, Celébes.

Ausser unrichtiger Akzentuierung sind Fehler in der Lautwertung der fremden Schriftzeichen häufig. Im Französischen und Englischen wirkt zwar die stets allgemeiner werdende Sprachkenntnis verbessernd ein, dagegen werden spanische und portugiesische Namen vielfach unrichtig ausgesprochen.

Span. u. portug. gu, qu lautet vor e und i wie g und k, also Guinea = Ginea, Quito = Kito; gua hingegen lautet gwa, Guadiana = Gwadiana (viersilbig).

Span. ñ, portug. nh ist mouillirtes n, also nj: Coruña = Corunja, Minho = Minjo.

Span. ll, portug. lh ist mouillirtes l, also lj; Antillen = Antiljen, Batalha = Batalja. Ebenso mit lj: Llanos, Llama, Mallorca.

Span. j = oberdeutsches ch: Tajo = Tacho;

Portug. j = französ. j: Tejo = Tescho;

Span. ch = tsch: Chile = Tschile.

Endlich noch zwei Beispiele aus dem Holländischen: Boer = Bur, Zuider-Zee = Seuder-See.

Falscher Akzent und unrichtiger Laut zugleich kommen vor in Oka, Onega, Guadalquivir, die richtig lauten müssen Oká, Onjéga, Gwadalkiwir (viersilbig).

Wenn nun auch zugegeben werden muss, dass die deutsche Aussprache fremder geographischer Namen sich bis zu einem gewissen Grade nach der Aussprache des betreffenden Landes richten soll, so ist doch andererseits das im Deutschen so gut wie in jeder andern Sprache waltende Bestreben, fremdes Sprachgut den eigenen Lautgesetzen anzugleichen, wohlberechtigt. Manche fremden Namen haben eine seit Jahrhunderten übliche volkstümliche deutsche Nebenform, die wir nicht preisgeben werden. Wir werden also nicht sprechen: Milano, Venezia, Firenze, Lisboa, Kjöbenhavn, Genève, Savoie, Moskwa, ebensowenig soll man den Schülern zumuten, nordamerikanische Namen, welche nicht englischen Ursprunges sind, englisch auszusprechen (Virginia, Georgia, Pennsylvania etc.). Unsere Geschichte weist zwar Beispiele auf, wo wirklich die deutsche Form von der fremden verdrängt worden ist. So hört man nur selten noch Cläven statt Chiavenna, und Bellenz, Lauis, Luggaris, Eriels und Worms haben den italienischen Formen Bellinzona, Lugano, Locarno, Airólo, Bormio gänzlich weichen müssen. Einer solchen Verschiebung zu gunsten des fremden Elementes sollen wir jedoch nicht leichthin Vorschub leisten. Zur Beseitigung der Übelstände auf dem Gebiete der Aussprache der geographischen Fremdnamen kann die Schule am wirksamsten tätig sein. Es sind zwar auch mehrfach Versuche gemacht worden, die Erwachsenen von ihren Irrtümern zu heilen; und hier verdient in erster Linie das vor 60 Jahren erschienene Wörterbuch der Aussprache ausländischer Eigennamen von Aug. Müller, das in seiner 6. Auflage

von 1877 bereits 32,000 Namen enthält, anerkennende Erwähnung. Über den Erfolg solcher Versuche ist man im ungewissen; Tatsache ist jedoch, dass sie die Mängel nicht haben beseitigen können.

Das erste Schulbuch mit Angaben über die Aussprache geographischer Namen erschien im Jahre 1860 in der Schweiz. Das Beispiel fand rasch Nachahmung; aber damit kam auch neues Unheil: unrichtige Aussprachezeichnungen und übertriebene Zumutungen. Eine Besserung dieser Verhältnisse wurde durch die Verlagshandlung Ferdinand Hirt in Breslau und Leipzig angebahnt, auf deren Veranlassung hin eine Kommission die mühevollen Arbeit der Festsetzung der Aussprache geographischer Fremdnamen unternahm und 1887 ihre Ergebnisse in einem Namenverzeichnis veröffentlichte (2. Aufl. 1894, 60 Seiten, Fr. 1.25). Die Besprechungen in Seiberts „Zeitschrift für Schulgeographie“ tragen ebenfalls zur Klärung der Sachlage bei. Das meiste hat aber der Vortragende — was er in seiner Bescheidenheit zu sagen unterliess — selbst getan durch die Herausgabe seines grossen Werkes: „*Nomina Geographica*, Sprach- und Sacherklärung von 42,000 geographischen Namen aller Erdräume“. Jede Schule sollte dieses Buch als Nachschlagewerk anschaffen.

Die Aufgabe des Jugendunterrichts in dieser Frage lässt sich kurz folgendermassen angeben:

Die Schule wird sich im allgemeinen bei Namen im Gebiete der bekannten Kultursprachen der landesüblichen Aussprache anschliessen; sie kann aber nicht absolute Richtigkeit anstreben und soll darum Pedanterie vermeiden und die eingelebten volkstümlichen Formen beibehalten.

Unter diesen Einschränkungen verbleiben für die Schule noch einige Hundert der gebräuchlichsten Namen, welche zu Akzent- oder Lautfehlern Anlass geben, deren richtige Aussprache aber dem Schüler ohne Schwierigkeit beigebracht werden kann. Die Durchführung dieser Forderung ist ganz wohl möglich, ohne dass der Hauptzweck des geographischen Unterrichts beeinträchtigt wird. Die Würde und das Recht unserer Muttersprache aber bleiben hierbei vollkommen gewahrt.

Zur Orthographiefrage.

Da das Rechtschreibbüchlein, welches unser Verein s. Z. herausgegeben hat, in seiner letzten Auflage (5000) demnächst vergriffen ist, hat der Zentralvorstand die HH. Prof. Baumgartner und Seminarlehrer Utzinger um ihre Meinungsäusserung betreffend allfällige Änderungen bei der bevorstehenden Neuauflage ersucht. Indem wir nachstehend deren Ansichten veröffentlichen, bitten wir die Vereinsmitglieder und alle, die sich um die Frage interessieren, um Mitteilung ihrer zustimmenden oder abweichenden Ansichten. Das Gutachten lautet:

„Wir sind Ihrem Auftrage nachgekommen und haben uns in bezug auf die neue Auflage unseres Rechtschreibbüchleins auf folgende und alleinige grundsätzliche Änderung geeinigt:

die Endung der fremden Zeitwörter ist -ieren:

regieren, spazieren, studieren, marschieren u. s. w.

Bisher war -iren die Regel, neben welcher — wegen der fünf entsprechenden Substantive mit ie — fünf Ausnahmen stehen bleiben mussten:

regieren neben Regierung, barbieren neben Barbier, spazieren „ Spaziergang, einquartieren „ Quartier und tapezieren neben Tapezierer.

Von den verschiedenen Schulorthographien ist uns in diesem Punkte keine nachgekommen; denn nur die Durchführung der gleichen Schreibung ist für die Schule eine Erleichterung. Der Schüler sieht nicht ein, warum er marschieren, aber tapezieren schreiben soll.

-iren

schreibt zwar schon Becker, ohne für *regiren* u. s. w. eine Ausnahme zu machen; und in der Berliner Konferenz (1876) waren auch mehrere Stimmen für **-iren**. Und es tut einem in der Tat weh, dieses **-iren**, das ausserhalb der Schule so verbreitet ist, aufzugeben und dafür ein schwankendes und unnützes **e** festzunageln, in einer Zeit, wo man lieber jedes stumme **e** streichen möchte. Aber wie müssten wir — bei der Einführung der ausnahmslosen **-iren** — die erwähnten fünf Substantive schreiben?

<i>regiren</i>	und daneben A	Regierung	oder B	Regirung?
<i>spaziren</i>	„	Spaziergang	„	Spazirgang?
<i>barbiren</i>	„	Barbier	„	Barbir?
<i>einquartiren</i>	„	Quartier	„	Quartir?
<i>tapeziren</i>	„	Tapezierer	„	Tapezirer?

Mit A (oder **ie**) der Substantive wirkt die Wortverwandtschaft für die Schule verwirrend, anstatt erleichternd. Mit B (oder **i**) wird unsere Schulorthographie zu sehr dem Spotte der Gegner blossgestellt; niemand wird *Regirung* schreiben; und auch dem Schüler kann die Inkonsistenz nicht entgehen, wenn er *Quartir* neben *Offizier* sieht.

Aus diesen Gründen schlagen wir Ihnen vor:

Rückkehr zu **ie** für alle fremden Zeitwörter.

Damit erreichen wir:

1. Übereinstimmung zwischen Hauptwort und Zeitwort;
2. eine Regel ohne Ausnahmen;
3. Übereinstimmung in dieser Frage mit all den verschiedenen Schulorthographien Deutschlands.

Von „Duden“ weichen wir dann nur noch in *einem* wesentlichen Punkte ab; wir schreiben in allen deutschen Wörtern **t** anstatt **th**, während Duden vor *einfachem* langem Vokal **th** beibehält, also *Thal*, *That*, *thun*, *Thür* schreibt, dagegen *Tier*, *Teil*, *Tau*, *Turm* etc.

Hier müssen wir durchaus bei *unserer* Regel bleiben; denn es ist *kein einziger* Grund vorhanden, der **Thal** rechtfertigt neben **Teil** u. s. w., abgesehen von der Verwirrung, die eine solche Regel in den jungen Köpfen erzeugen muss. Es sind daher einige Kantone (z. B. Luzern), die sich Duden angeschlossen haben, in diesem Punkte bei der „Schweizer.“ Orthographie geblieben.

Ein anderer, weniger auffallender Punkt, in dem wir der Dudenschen Vorschrift auch nicht folgen, ist die Grossschreibung von *du*, *dir*, *dich*, *dein* u. s. w. im Briefe.

Diese hauptsächlich durch *Sie*, *Ihr* u. s. w. veranlasste Grossschreibung, in der wir jetzt Höflichkeit und Ehrerbietung zu sehen glauben, ist

1. ohne jegliche innere Berechtigung;
2. steht sie im Widerspruch zum heutigen Bestreben, die den deutschen Unterricht so erschwerende Grossschreibung möglichst einzuschränken;
3. muss es für den Schüler höchst verwirrend sein, wenn er im Lesestück oder in der Erzählung sieht:
Du sollst *deinen* Vater und *deine* Mutter ehren;
Da sagte der ältere Knabe: Gib mir *deinen* Hut;
dagegen in einem Briefe schreiben muss:
Ich habe eben *Deinen* Vater gesehen;
Du schreibst in *Deinem* Briefe, u. s. w.

Endlich möchten wir, wie bisher, die unentbehrlichen Fremdwörter möglichst konsequent in *deutsche* Gewand stecken und z. B. nur **Schokolade** und **Porträt** schreiben, nicht **Cho** . . . und **ait**, und ganz besonders **K** und **Z** anstatt **C**, und uns damit recht fern halten von der Dudenschen Regellosigkeit, eigentlich der *deutschen*, die **Konzentration** vorzieht,

aber **Centrum** neben **Zentrum** erlaubt,
auch **Centner** „ **Zentner**,

kommerziell verlangt, aber **social** u. dgl.

In diesem Punkte weichen die verschiedenen deutsch-staatlichen Schulorthographien so sehr voneinander ab, dass es sich hier nicht um *Anschluss an das Ganze* handelt, sondern vielmehr um Befolgung eines Grundsatzes.

Es wird uns daher freuen, wenn Sie mit uns einverstanden sind:

1. dass wir in der neuen Auflage zum durchgängigen **-ieren** zurückkehren;
2. in deutschen Wörtern konsequent **t** schreiben anstatt **th**;
3. im Briefe der Schreibung der *Fürwörter der Anrede* keine Ausnahmsstellung zu erlauben;
4. die Fremdwörter möglichst konsequent nach *deutscher* Art zu schreiben.

In allen Einzelheiten würden wir uns dagegen streng an Duden halten.

Die *innere Einrichtung des Buches* oder die *Stoffverteilung* betreffend, schlagen wir zwei Veränderungen vor, die das Buch wertvoller machen:

1. **Die Fremdwörter**, die jetzt in einem besondern Verzeichnis gegeben sind, sollten alphabetisch unter die übrigen Wörter verteilt sein: man will schnell finden und mag sich nicht lange besinnen, ob z. B. *Kamerad* oder *Klasse* unter den fremden oder den einheimischen Wörtern zu suchen sei.

2. **Das Wörterverzeichnis** sollte bedeutend erweitert werden: man schlägt in einem solchen Buche meistens *Wörter* nach, nicht *Regeln*. Durch passende Streichungen und Kürzungen (Regeln, Vorwort, Begleitungswort u. s. w.) könnte vielleicht für die meisten Wörter Raum gewonnen werden, deren Schreibung in Frage kommen kann.

Da jedoch die Raumfrage eigentlich erst bei der Ausarbeitung klar wird, wäre es für uns unter Umständen wichtig, zu wissen, ob Sie, verehrteste Herren, grossen Wert darauf legen, dass *Umfang und Preis des Büchleins gleich bleiben*, oder ob der Umfang *ein wenig oder sogar bedeutend* erweitert werden darf, wenn eine gewisse Vollständigkeit es erfordert und das Werkchen dadurch viel nützlicher gemacht werden kann.

Mit der Versicherung unserer vollkommenen Hochachtung zeichnen ergebenst

A. Baumgartner.

H. Ueizinger.

Nachtrag: Bei Wörtern, deren Schreibung nach Duden von der unsrigen abweicht, möchten wir die abweichende Form auch beifügen, da das Büchlein dadurch auch für die Anhänger der rein Dudenschen Orthographie brauchbar würde.“

Bernischer Lehrerverein.

Mitteilungen des Zentralkomitees.

Unsern Mitgliedern ist durch die Presse bekannt geworden, dass der Grosse Rat bei Anlass der Budgetberatung denjenigen Lehrern und Lehrerinnen, welche nur mit dem gesetzlichen Minimum besoldet sind, pro 1896 eine Zulage von Fr. 50 bewilligt hat.

Die daherige Ausgabe erreicht die Summe von Fr. 40,000. Die Eingabe der Schulsynode hatte allerdings eine Besoldungserhöhung von je Fr. 100 verlangt und zwar für sämtliche Lehrer und Lehrerinnen des Kantons; allein es zeigte sich bei den Besprechungen mit massgebenden Persönlichkeiten bald, dass diese Forderung, welche eine Summe von Fr. 200,000 beansprucht hätte, unmöglich bewilligt werden würde. Um daher nicht das Ganze in Frage zu stellen, musste ein Weg gefunden werden, nach welchem doch wenigstens einem Teil der Lehrerschaft eine Besoldungsaufbesserung gesichert blieb.

Man dachte anfänglich daran, für die Lehrer und Lehrerinnen mit über 15 Dienstjahren eine solche Erhöhung zu erwirken; allein da auch für diese Forderung eine Summe von Fr. 100,000 nötig gewesen wäre und man es zudem für richtiger hielt, den Inhabern von Minimumstellen eine Erhöhung zu gewähren, als dem Lehrpersonal der höchsten Altersklasse, so einigte man sich schliesslich für dieses Verfahren; allerdings konnte leider nur eine Erhöhung von je 50 Fr. ausgewirkt werden. Wenn wir auch damit nicht das erreicht haben, was in unserer Absicht lag, so sind wir der Überzeugung, dass für den Moment eine höhere Forderung keine Aussicht auf Erfolg gehabt hätte, und wir fühlen uns deshalb gedrungen, allen, welche der Lehrerschaft

hier ihre Dienste geliehen haben, öffentlich den Dank auszusprechen. Wir denken hier besonders an die Herren Heller-Bürgi und Lenz in Bern, Freiburghaus von Laupen, Feller von Thun etc., sowie an die Tit. Sektionsvorstände, welche es übernommen haben, mit den in ihrem Kreise wohnenden Grossräten zu sprechen und sie für unsere Sache zu gewinnen.

Immerhin müssen wir unserm Befremden Ausdruck geben, dass kein Vertreter der Schulsynode es wagte, den ursprünglichen Antrag der Lehrerschaft zu verfechten.

Von der bernischen Lehrerkasse ist dem Lehrerverein ein Geschenk von Fr. 260. 50 zugegangen, welches hiemit öffentlich verdankt wird. Der Betrag ist zur Unterstützung hilfsbedürftiger Mitglieder zu verwenden.

Allfällige Wünsche, welche die Lehrerschaft zum Unterrichtsplan anzubringen hat, sind dem Präsidenten der Kommission, Herrn Lehrer Jost in Matten, einzureichen.

AUS AMTLICHEN MITTEILUNGEN.

Zürich. Bewilligung zur Übernahme von Nebenbeschäftigungen an Herrn Ad. Aeberli, Lehrer in Zürich III, als Kirchengutsverwalter und an Herrn Lehrer Bader in Wettswil als Gemeindeschreiber.

Staatsbeitrag von Fr. 50 an die zürcherisch-thurgauische Grenzschulgemeinde Steig-Bichelsee für Anschaffung von Schulbänken.

Im Laufe der Frühlingsferien 1896 wird für die Lehrer des Bezirkes Andelfingen in Andelfingen ein 10tägiger *Gesangsdirektorenkurs* veranstaltet.

Abordnung von *Verwesern* mit Amtsantritt auf 1. Januar 1896. Primarschulen. Wülflingen: Herr Otto Pfister von Uster. Lenzen-Fischenthal: Herr Hans Suter von Stäfa. Ober-Wetzikon: Herr Joh. Trüb von Egg.

Technikum in Winterthur. 63 Schülern werden pro Wintersemester 1895/96 Freiplätze gewährt und zugleich Stipendien im Gesamtbetrage von Fr. 5270 verabreicht; 32 weitere Schüler erhalten bloss Freiplätze. Wahl des bisherigen Hilfslehrers, Herrn Architekt Pfau, als Lehrer für Bauächer unter Übertragung des Professortitels.

Die **Kommission** für Vorberatung der *Examinaufgaben* pro 1896 wurde bestellt aus den Herren: Dr. Hans Sträuli, Präsident der Bez.-Schulpflege Winterthur; J. Müller, Aktuar der Bez.-Schulpflege Zürich; Sekundarlehrer Stiefel in Horgen; Lehrer Eschmann in Wald; Lehrer J. H. Frey in Uster; Sek.-Lehrer Frey in Küsnacht; Sekundarlehrer Gut in Otelfingen.

Hochschule. Erteilung der *venia legendi* für Chirurgie an der medizinischen Fakultät an Herrn Dr. med. Karl Schlatter, Sekundararzt der chirurgischen Klinik in Zürich.

Stadt Zürich. Genehmigung der Errichtung von 10 neuen Primar- und 2 Sekundarlehrstellen auf Beginn des Schuljahres 1896/97. Genehmigung des Reglementes betr. Organisation der städtischen Kindergärten.

Staatsbeitrag pro 1895 an die medizinische Bibliotheksgesellschaft von Fr. 550. — (wovon Fr. 200. — ausserordentlicher Kredit).

Hochschule. Genehmigung des *Lektions-Kataloges* pro Sommersemester 1896; Semesterbeginn: 14. April, Schluss: 1. August 1896.

Staatsbeitrag von Fr. 100. — an den zürcherischen Verein für Knabenhandarbeit an die Kosten einer Delegation nach Paris, im Interesse des Knabenhandarbeitsunterrichtes.

Seminar Küsnacht: Die Prüfungen werden festgesetzt wie folgt:

- a) Aufnahmeprüfung: Dienstag und Mittwoch den 25. und 26. Februar 1896;
- b) Konkursprüfung der IV. Klasse:
 1. Schriftliche Prüfung: Dienstag und Mittwoch den 31. März und 1. April.
 2. Mündliche Prüfung: Dienstag, Mittwoch, Donnerstag den 7. bis 9. April.
- c) Vorprüfung der III. Klasse: Montag, Dienstag, Mittwoch den 13. bis 15. April.
- d) Schlussrepetitorien der I. und II. Klasse: Montag den 30. März.

Die *Witwen- und Waisenstiftung für Volksschullehrer* hat dem sel. verstorbenen Herrn J. J. Briner-Bruppacher zum Raben in Zürich ein hochherziges *Legat* von Fr. 400. — zu verdanken, welches dem Hilfsfond der Stiftung einverleibt wurde.

Hinschied von Hrn. Lehrer Felix Meier in Oberwetzikon, geboren 1829, gestorben 19. Dezember 1895.

Bewilligung einer *staatlichen Besoldungszulage* an den Lehrer der Schulgemeinde Schlatt, vom 1. Januar 1896 an gerechnet. Die Gemeindegulage von Fr. 100. — hat fortzudauern. — Bewilligung an Hrn. Lehrer Rüegg in Albisrieden zur Übernahme der Stelle des *Zivilstandsbeamten*. — Genehmigung der Errichtung einer neuen (2.) *Lehrstelle* an der Primarschule Dachsen auf Beginn des Schuljahres 1896/97. — Genehmigung der Errichtung einer katholischen Spielschule in Zürich III.

SCHULNACHRICHTEN.

Chronik der Pestalozzifeier. Was die Zeitungen von der Pestalozzifeier von allüberall her melden, würde einen stattlichen Folioband füllen. *Sofern uns die Zeitungen oder Zeitungsausschnitte zugehen, werden wir sämtliche Berichte in einem Sammelband vereinigen, um sie in dem Archiv des Vereins aufzubewahren.* Hier wollen wir die Leser nicht allzu lange aufhalten und nur zusammenfassend Überblick halten. Zunächst teilen wir mit, dass das Festbüchlein für die Jugend bis am 12. Januar in 367,000 Exemplaren ausgegeben worden ist, nämlich 275,000 in deutscher, 82,000 in französischer, 8500 in italienischer und 1200 in romanischer Sprache. Die französische Ausgabe besorgte Mons. P. Rochat, Professor in Lausanne, die Übersetzung ins Italienische ging aus der Feder des Herrn Staatsrats Dr. Colombi hervor, während der romanische Text von Hrn. Prof. Tuor ist. Infolge Nachbestellungen aus deutsch-sprechenden Gebieten ist eine weitere Auflage von 8000 Exemplaren nötig.

Mit Ausnahme der ultramontanen Blätter, die in Pestalozzi weder den Menschenfreund noch den pädagogischen Pfadfinder, sondern nur den Protestanten sahen, widmete die Presse, grosse und kleine, politische und unterhaltende Blätter, Pestalozzi und seinen Ideen sympathische Artikel mit mehr oder weniger Andeutungen auf die Gegenwart, die wir Lehrer nicht unbeachtet lassen sollten. Wir werden daher gelegentlich einige dieser Presstimmen zum Abdruck bringen.

Mit der Festchronik beginnen wir billigerweise in Pestalozzis Vaterstadt, in der die Vorbereitungen auf den 12. Januar in aller Stille geschahen, bis am Freitag zuvor sich die Schulzimmer fast ausnahmslos alle in festlichen Schmuck hüllten. Samstags 10 Uhr strömten die ältern Schüler unter dem Geläute aller Kirchenglocken der Stadt den Festsälen (Schulzimmern oder Kirchen) zu, während die Primarschulen zumeist in den einzelnen Klassen sich versammelten. Nachmittags hörten die Lehrer einen Vortrag von Hrn. Direktor Tschudi über Pestalozzi. Am Abend wurde im Stadttheater Stegemanns Festspiel (ein Schauspiel ist es nicht) H. Pestalozzi zur Aufführung gebracht, das in seiner schönen Sprache und seiner mehr einfach sinnigen, denn tiefen und grossen Art von guter Wirkung war und begeisterte Aufnahme fand. Sonntags 3 oder 4 Uhr füllten sich die Kirchen vom St. Peter (Sprecher: Hr. Pfr. Wissmann), Neumünster (Sprecher: Hr. Dr. Bissegger), Unterstrass (Hr. Direktor Lutz) und das Kasino Aussersihl (Hr. Pfr. Hirzel) bis auf den letzten Platz, um die mit Gesangchören umrahmten Gedächtnisreden auf Pestalozzi anzuhören. Schon am Samstag war die Tonhalle für das Konzert ausverkauft, das der Lehrergesangsverein und die höhere Töchterschule zum Besten des Pestalozzifonds (für arme Jugend) veranstaltete. Eine von Grün umrankte Pestalozzi-büste und ein Prolog von Fr. Nanny Escher, sowie die Pestalozzi-Kantate (Komposition von Dr. Attenhofer und Dichtung von Pfr. Weber) gaben dem Konzert neben der Zweckbestimmung die Pestalozziweihe. Chöre und Soli waren vorzüglich; geradezu rührend war der Kinderchor „der du von dem Himmel bist“ in der Kantate, die bis jetzt nicht gedruckt, für ähnliche Anlässe ein willkommenes und höchst wirkungsvolles Tonwerk bilden wird (Wir möchten auch hier den Schöpfer um Veröffentlichung bitten). Dieses Konzert wurde so gleichsam zum Zentrum der Pestalozzifeier Zürichs; doch nein, diese liegt in der werktätigen Ausserung, dass von Schülern (zu 15,000 Fr.) und von Erwachsenen zusammen nahezu 30,000 Fr. für einen städtischen Pestalozzi-

fond zur Erziehung unglücklicher Kinder zusammengelegt wurden. — Im Seminar zu Küsnacht sprachen Hr. Direktor Pfenninger und Hr. Lüthi; am Lehrerinnenseminar in Zürich Hr. Gattiker, im Seminar Unterstrass Hr. Direktor Bachofen und Zöglinge, an der Kantonschule Hr. Rektor Hunziker und an der Universität Hr. Dr. Furrer.

In Winterthur sprach vor der reifern Schülerschaft Herr Stadtrat Ernst, für die Primarschule Hr. Isler. Sonntags hielt Hr. Dr. Morf im Stadthaus die Festrede für die Erwachsenen; aus dem reichen Quell seiner Studien das Beste bietend und aufs neue Begeisterung weckend wie vor 50 Jahren in kleinerem Kreise und vor fünf Jahren im Rathaus Zürich. Ehre und Dank dem unermüdlischen Forscher! Wie in den Städten, so wurden in den grössern Gemeinden auch Sonntags Vorträge über Pestalozzi veranstaltet.

Basel. Um halb 11 Uhr kündeten Samstags, 11. Januar, alle Glocken die Pestalozzifeier für die Jugend an. Die Schulen auf dem Münsterplatz feierten im Münster, wo die Regierung mit Szepter und Weibel erschien. Orgelvorträge und Gesänge umrahmten überall die Ansprachen (im Münster von Hrn. Dr. Moosherr, in der Martinskirche von Frl. Schneider und Hrn. Dr. Largiadèr, in der Theodorskirche (Knabensekundarschule) von Hrn. Dr. Luginbühl, in der Peterskirche (Mädchensekundarschule) von Hrn. Rektor Huber, zu Riehen von Hrn. J. Rausser). Die Lehrerschaft erhielt als Gabe des Erziehungsdepartements die Schrift von Dr. Morf: Die Schule als Erziehungsanstalt im Sinn und Geist Pestalozzis.

Abends war Konzert der grossen Männerchöre (Liedertafel, Männerchor und Liederkrantz) der Stadt zu gunsten der Ferienversorgung. Dabei sprach Hr. P. Reber einen Prolog, der Pestalozzis und Iselins Streben für Volkswohlfahrt galt.

Die Feier der Schulbehörden und Lehrerschaft in der Martinskirche eröffnete Hr. Erziehungsdirektor Zutti mit einer Mahnung zur Selbstprüfung im Anblick des Mannes mit dem Herzen eines Kindes und der Seele eines Helden, dem wir nacheifern, indem wir auf allen Gebieten, wo menschliches Elend zu beseitigen und zu lindern ist, mithelfen. Das Lebensbild Pestalozzis zeichnete darauf Hr. Dr. Wetterwald in gediegener Rede. Die Gesänge der Lehrer und Lehrerinnen, die die Feier belebten, liessen bei diesem Anlass den Lehrstand auch seiner musikalischen Kraft bewusst werden; vielleicht nicht, ohne den Anstoss zu weiterem zu geben. Beim Verlassen der Kirche ward jedem Teilnehmer die Festschrift „Heinrich Pestalozzis Beziehungen zu Basel“ verabreicht, welche Hr. Dr. Franz Fäh im Auftrage des Erziehungsdepartements verfasst hat. — Eine sehr interessante und schöne Arbeit.

Die freie Vereinigung der Behörden und Lehrer im Rittersaal eröffnete Hr. Gass. Unter dem Tafelmajorat von Hrn. Dr. Hotz folgten sich Reden (Hr. Bolliger, Hr. Dr. Hotz, Hr. Dr. Zollinger u. s. w.) und Gesänge. — Zum Zwecke einer Sammlung für arme Schulkinder veranstaltete das Quodlibet eine öffentliche Aufführung mit einem „Vorspiel zur Pestalozzifeier“ und zwei ergreifenden lebenden Bildern „Pestalozzi in Stans“ und Pestalozzidenkmal in Yverdon. Sonntags hielt Hr. Dr. Largiadèr im Bernoullianum vor vollem Haus einen Vortrag über Pestalozzi. Im Stadttheater wurde Sonntag abends die Pestalozzifeier eingeleitet durch einen von Hrn. Dr. Gessler gedichteten und gesprochenen Prolog. Drei lebende Bilder stellten Pestalozzi in Stans (nach Grob), Wie Gertrud ihre Kinder lehrt und das Denkmal in Yverdon dar.

St. Gallen. Stadt. Lange vor 6 Uhr war der Saal im „Schützengarten“ zur Pestalozzifeier besetzt. „Unsere Lehrer haben es meisterhaft verstanden, dem Abend den rechten Ton, die rechte Farbe, die richtige Wärme, die höchste Weihe zu verleihen; das wird von den Sechshundertern, die draussen gewesen sind, jeder freudig bezeugen.“ Hr. Lüber, Reallehrer, eröffnet die Feier mit einem Blick auf Pestalozzis Erziehungsgeist. Nach einem Lied des Lehrer-Männerchors spricht Hr. Brassel einen Prolog, in dem er in prächtiger Weise die Gedanken und Gefühle des Tages an das Märchen vom Dornröschen anknüpft. Geistiger Mittelpunkt des Abends ist der Vortrag von Hrn. Prof. Dierauer. Das Lebensbild, das er entrollte, war von mächtiger Wirkung auf die ganze Versammlung. „Ein Hauch höchster Erhebung lag auf ihr, als Hr. Dierauer am Schlusse die Summe von Pestalozzis Erdentagen in kurze Sätze von tadelloser Schönheit und

klassischer Prägnanz des Ausdrucks zusammenfasste und, selbst heraustretend aus sich selbst, selbst ergriffen vom Gegenstand der Rede, in edler Begeisterung das wunderbare Gemüt und den reichen Geist des Mannes schilderte und dem Lehrer der Gegenwart diese Pfade als allein zu den schönsten Erfolgen führend wies.“ Nach Absenden eines Grusses an eine in St. Gallen noch lebende Pestalozzi-Schülerin dankt Hr. Pfr. Pestalozzi für die Familie des Gefeierten. Dann spricht Hr. Erziehungsdirektor Keiser von der Selbstkritik Pestalozzis, der Selbsterkenntnis sein Hoch bringend. Gesänge, lebende Bilder folgen. „Es war schön, schön“, sagt das St. Galler Tagblatt.

Altstätten. Von der gesamten Lehrerschaft beider Konfessionen wurde den 12. Januar in der „Sonne“ eine Pestalozzifeier veranstaltet, die bei der regen Beteiligung der Bevölkerung zu einem eindrucksvollen Gedächtnisabend des Vaters der Volksschule wurde. Herr Lehrer Göldi eröffnete den Abend durch einen poetischen Prolog, während Herr Sekundarlehrer Stocker die Festrede über das Leben und Wirken Pestalozzis hielt. Zudem sprach noch Herr Pfarrer Ringger, Präsident des Bezirksschulrates, in treffender Weise über Licht- und Schattenseiten der heutigen Erziehung. Zum Lehrreichen fügten die gemeinsamen Männerchöre noch das Schöne durch ihre Lieder, wie auch einige lebende Bilder das ihrige zur würdigen Feier beitrugen. Möge der so gefeierte Geist Pestalozzis ob allen Gegensätzen und Sonderinteressen auch in unserer Stadt segensreiche Fortschritte machen.

Rorschach. Im Seminar umfasste die Pestalozzifeier einen Orgelvortrag von Hrn. Wiesner, den Prolog von C. W. Heer, Festrede von Hrn. Direktor Dr. Bucher, Deklamation „Pestalozzi in Unterwalden“ und zum Schluss „O mein Heimatland“. Nachher frohe Vereinigung im Signal-Saal.

Luzern. Die Pestalozzifeier im „Löwengarten“, bei der die Teilnehmer auf 1000 geschätzt wurden (viele fanden keinen Platz mehr), gestaltete sich zu einer erhebenden Festlichkeit. In schmuckem Grün prangte eine Büste Pestalozzis. Stadtmusik, Liedertafel und Männerchor brachten durch ihre Vorträge eine weihvolle Stimmung, in der die Festrede des Hrn. Schuldirektor Egli stürmischen Beifall fand. Er feierte Pestalozzi als Vorkämpfer der freiheitlichen Institutionen des Jahrhunderts, als Begründer der modernen Armen- und Arbeitererziehung, als Reformator des Unterrichtswesens und Begründer der Volksschule, als Erzieher der Menschheit und Träger der Menschenliebe. (Selbst das „Vaterland“ nennt die Rede eine formell unstrittig gediegene, sehr anerkennenswerte Leistung). Hr. Schürmann regte darauf die Gründung eines Pestalozzifonds an, der zur Unterstützung des Ferienheims, der Knabenhorte und Schulreisen dienen soll. Die angehobene Sammlung ergab 440 Fr. Gesänge schlossen die Feier. Die Rede des Hrn. Egli erscheint im Wortlaut im „Luzerner Tagblatt“.

In Kriens feierte die gesamte Schuljugend den 12. Januar gemeinsam. Die Ansprache hielt Hr. Sekundarlehrer Arnet. Zur Aufführung kam das Festspiel von Jäkel. Zum Schluss lebendes Bild mit Helvetia und den Kantonen; den Kindern ward noch ein Pestalozziweggen. — Für Buchenrain-Perlen war Sonntags öffentliche Feier mit Deklamationen, Rede von Hrn. Lehrer Troxler und Gesängen der Gemeindechöre. — Im katholischen Männerverein zu Ruswil sprach Hr. Erziehungsdirektor Düring, der Menschenfreundlichkeit Pestalozzis, seiner Liebe zu den Armen, seiner Opferfreudigkeit, sowie seinen bahnbrechenden Schritten für die Lehrerbildung und die moderne Volksschule volle Anerkennung zollend. „Dagegen wurde die von den Lobrednern Pestalozzis allzu stark gerühmte Pädagogik und Methodik ins richtige Licht gestellt und gleichzeitig die mit, neben und nach Pestalozzi wirkenden und höherstehenden Pädagogen aufgeführt“, berichtet das „Vaterland“, ohne jedoch letztere zu nennen. — Im Männerverein zu Root sprach Hr. Kantonschulinspektor Erni über die „Tagesfrage“. Nach dem Lebensbild Pestalozzis „zeigte er aus den Schattenseiten desselben, wie man nicht sein soll, und dann aus den Lichtseiten, was wir von ihm lernen können“. Unter den Thesen erwähnt das „Vaterland“: Lerne eines und das recht; was du tust, das tue ganz und recht; Reinlichkeit und Ordnung sind grosse Erziehungsmittel; der Freimaurerorden ist für den Lehrer keine Zier . . .“ Und trotz alldem ist der Geist Pestalozzis mächtiger als je! (Forts. f.)

LITERARISCHES.

Thomas Frank. *Glaube und Sittlichkeit.* Vortrag, gehalten im Stadthause zu Lausanne. Lausanne, F. Payot. 24 S. 40 Cts.

Der Verfasser dieser Broschüre ist Pfarrer in Genf. Letztere bildet ein Seitenstück zu: „Wissenschaft und Sittlichkeit“, ein Wort an die männliche Jugend, von Professor A. Herzen in Lausanne. Beide Arbeiten beziehen sich nicht auf die Sittlichkeit im allgemeinen, sondern auf die Keuschheit des männlichen Geschlechtes. Es ist selbstverständlich, dass die betreffende Materie nicht erschöpfend behandelt werden konnte; aber was geboten ist, trägt den Stempel hohen Ernstes und offener Darlegung des Bösen, das im Menschen wurzelt, und eine ungemein beherzigenswerte Auseinandersetzung der Mittel, dasselbe zu bekämpfen. Wem es um Hebung wahrer Sittlichkeit zu tun ist, der helfe mit zur Verbreitung dieser Schriften! -ch-

S. Alge. *Leitfaden für den ersten Unterricht im Französischen* fünfte, verbesserte Auflage. St. Gallen, Fehrsche Buchhandlung, 1896. Zwei Teile, geb. à Fr. 1.25.

Der vorliegende, vollständig umgearbeitete Leitfaden zeigt aufs neue des Verfassers unermüdetes Bestreben, die Methode des Französisch-Unterrichts immer fruchtbringender zu gestalten. Schon längst ein entschiedener „Reformer“, ist er nun auch ein begeisterter Befürworter der Phonetik geworden. Zuerst Übung des Ohrs und der Sprachwerkzeuge und erst nachher Einprägung des geschriebenen Wortbildes! Dieser Forderung gemäss werden in der ersten Zeit nur leicht verständliche phonetische Zeichen zur Fixierung des Gesprochenen angewendet. Mit der historischen Orthographie wird der Schüler erst bekannt gemacht, wenn er eine gewisse Fertigkeit im mündlichen Gebrauch der fremden Sprache erlangt hat. Durch gut gewählte Übungen wird er dann angeleitet, das Gelernte in gebräuchlicher Rechtschreibung niederzuschreiben. Für diejenigen Lehrer, die das Sprechen und Schreiben gleich von Anfang an nebeneinander üben wollen, sind die 58 phonetisch geschriebenen Übungen auch noch in der üblichen Orthographie wiedergegeben.

Der Sprachstoff des ersten Teils (149 S.) wird fast ausschliesslich aus der Anschauung der Hölzelschen Jahreszeitenbilder gewonnen und in 62 Nummern sprachlich verarbeitet.

Die Schule liefert das Material für 10 weitere Nummern. Den Schluss dieses Bändchens bilden 18 Lesestücke: Die Familie, das Wohnhaus, das Dorf, der Spaziergang, das Schulhaus, die Haustiere u. s. w.

Der zweite Teil (146 S.) enthält 11 leichtere Erzählungen und in 34 Abschnitten die prächtige, preisgekrönte Geschichte von J. Maitet: La tâche du petit Pierre. — Das Vokabular enthält nur einfache, alltägliche Ausdrücke; besondere Übungen zur Befestigung des Wortschatzes (Aufsuchen von Ableitungsformen, Oberbegriffen, synonymen Ausdrücken etc.) ersetzen das mechanische Repetieren. — Aus der Grammatik wird bloss das Notwendigste durchgenommen, aber so lange geübt, bis es in Fleisch und Blut übergeht. Dem ersten Kurs werden das Substantiv, das Adjektiv, das Pronomen, das Präsens, Perfekt und der Imperativ der regelmässigen und einiger unregelmässiger Verben zugewiesen. Fast das ganze zweite Jahr hindurch werden die übrigen Teile der Konjugation behandelt. Die 42 Übungen und Aufgaben des zweiten Teils zur Befestigung in der Grammatik beweisen, dass diese nicht vernachlässigt wird.

Besonders charakteristisch für diesen Leitfaden sind die Fragen, die jedem Abschnitt angefügt sind und etwa ein Drittel des Buches füllen. Sie nötigen den Schüler beständig, Rechenschaft über das Gelernte abzulegen und die neuen Sprachformen zu üben, bis sie zum geistigen Eigentum geworden sind. Die Fragen sind so gestellt, dass sie zum Denken in der fremden Sprache und zu einer freieren Beherrschung derselben führen müssen. Die schriftliche Beantwortung der Fragen bietet reichlichen Ersatz für die ganz eingeschlossenen Übersetzungen.

Der Verfasser hat an dem von ihm geleiteten Methodikkurs im Frühjahr 1895 gezeigt, was für erfreuliche Resultate nach dieser Methode sich erreichen lassen. Der Leitfaden in seiner neuesten Gestalt, nebst den methodischen Anleitungen des gleichen Verfassers, sei daher allen Kollegen zum Studium und zur Erprobung im Unterricht aufs wärmste empfohlen. -m.

Natur und Haus. *Illustrierte Zeitschrift für alle Naturfreunde.* Berlin. Rob. Oppenheim (G. Schmidt). Vierteljährlich 6 Hefte für 2 Fr.

Diese schön ausgestattete, reich illustrierte Zeitschrift, die von Max Hesdörffer in Berlin, in Verbindung mit Prof. Dr. Lampert in Stuttgart und P. Matchie in Berlin herausgegeben wird, eröffnet den vierten Jahrgang mit einer schönen Tafel über Brasilianische Farbenvögel, denen P. Mangelsdorff zugleich einen Artikel widmet. Aus dem weiteren Inhalt von Heft 1 erwähnen wir: Fremdländische tierfangende Sumpfpflanzen, der gestreifte Panzerwels, Kröteneidechsen, die Falter des Herbstes, kleine Mitteilungen über Pflanzen, Vögel etc. und Antworten auf eingegangene Fragen. Ein ganzer Band dieser Zeitschrift oder ein Abonnement derselben ist für Pflanzen- und Tierliebhaber ein hübsches Festgeschenk. Wir empfehlen die Zeitschrift neuerdings. **Lutz, K. G.**, *Aus der Heimat.* Eine naturwissenschaftliche Zeitschrift. Stuttgart, Süddeutsches Verlags-Institut. Jährlich 6 Hefte, für Nichtmitglieder Fr. 2.70.

Unter den wissenschaftlich-pädagogischen Vereinigungen ist jedenfalls der Deutsche Lehrerverein für Naturkunde einer der rührigsten. Nicht zum wenigsten verdankt er das der Tätigkeit des Herausgebers seines Organs, des Hrn. K. G. Lutz, der kürzlich an der Universität Zürich den Doktorhut geholt hat. Erscheinungen auf dem Gebiet der Mineralogie, der Pflanzen- und Tierwelt finden in der genannten Zeitschrift ausführliche Behandlung. Der letzte Jahrgang bildet einen Band von 220 Seiten, wozu noch 12 Tafeln in Farbendruck (unsere Vögel) hinzukommen. Diese Zeitschrift ist ausserordentlich anregend und bietet solche Anregung namentlich für die Schule und den Unterricht. Wir dürfen sie mit gutem Gewissen empfehlen oder zum Anschluss an den Verein ermuntern, der nahezu 4000 Mitglieder zählt.

Littrow. „*Wunder des Himmels*“, neu bearbeitet von Prof. Dr. Edmund Weiss. Berlin, Fr. Dümmeler.

Von diesem Werk sind weitere zehn Lieferungen erschienen. In den drei ersten von diesen zehn Heften beendet der Verfasser die Besprechung der theoretischen Astronomie in den Kapiteln: Planetensysteme, Bestimmung der Bahnelemente der Planeten, Verfinsterungen des Mondes und der Sonne, Atmosphäre der Erde, Gebrauch des Himmels- und des Erdglobus und der Sternkarten. Auch diese fünf Kapitel sind für das Verständnis der späteren Auseinandersetzungen von grosser Wichtigkeit; ihr Studium aber, wie schon früher betont, ist ein ziemlich mühsames und schwieriges.

Ganz anders verhält es sich in dieser Beziehung mit dem zweiten Teile des Werkes, der beschreibenden Astronomie. Da bespricht der Verfasser die Sonne, die hypothetischen intra-merkuriellen Planeten, Merkur, Venus, Mars und die Asteroiden in so anziehender Weise, dass man das Buch kaum mehr aus der Hand legen mag. Die Darstellung ist durchaus wissenschaftlich, aber überall sucht der Verfasser, wenn nötig, durch Herbeiziehung von Vergleichen, die Verhältnisse so klar zu legen, dass auch ein Laie im Gebiet der Astronomie sich zurecht finden und das Verständnis sich ihm erschliessen muss. Die Verwertung des ungeheuren Beobachtungsmaterials, auch das der letzten Jahre (bis 1892), zeugt von einer eminenten Vertrautheit des Verfassers mit seinem Stoffe. Die Hypothesen werden einer scharfen Kritik unterzogen, Unhaltbares verworfen und die Grenzen menschlicher Erkenntnis unumwunden dargetan, vergl. z. B. die Abschnitte: Struktur der Sonne, die Sonnenflecken u. a.

So bietet das Buch Unterhaltung und Belehrung zugleich, und es kann das Studium desselben allen Lehrern, namentlich aber denen, die Astronomieunterricht zu erteilen haben, nicht genug empfohlen werden. W.

Liturgie für den evangelisch-lutherischen Hauptgottesdienst an Sonn- und Festtagen. Im musikalischen Teile neu bearbeitet von Rob. Linnarz. Preis 1,5 Mk. Lehne & Comp., Hannover.

Diese Liturgie wird von Reformierten schwerlich gekauft werden, es wäre denn etwa von einem Lehrer, der in der Kirche Orgel oder Harmonium zu spielen hat und hie und da eine der schönen Weisen, welche die Liturgie tatsächlich enthält, vorspielen möchte.

Kleine Mitteilungen.

Schweiz. Lehrerverein.

Unsere erste grosse Bestellung auf Tell- und Pestalozzibilder ist ausverkauft. Für den Fall weiterer Anfragen hatten wir eine Anzahl Bilder nachbestellt und es können dieselben, wie die Bilder der Denkmäler zu Stans und St. Jakob, zu dem immerhin noch sehr reduzierten Preise von 75 Rp. beim Quästor, R. Hess, Zürich V, bezogen werden. Der Betrag wird der Einfachheit wegen per Nachnahme erhoben.

Z. V.
— Durch unsere Vermittlung sind die vom Comptoir de Phototypie in Neuchâtel herausgegebenen Schweizeransichten (Paysages Suisses), die im Buchhandel 20 Rp. kosten, bei Partiebezug für Schulen zu 10 Rp. erhältlich. Die Ansichten sind in feinem Lichtdruck hergestellt (Bildgrösse 10 : 15 cm), sehr deutlich und photographisch treu. Auch die kleinste Schule ist im Stande, sich ein schönes geographisches Anschauungsmaterial zu verschaffen. Bis jetzt sind über 1000 Ansichten veröffentlicht. Wir werden ein Verzeichnis der passendsten Nrn. gelegentlich veröffentlichten.

— **Besoldungserhöhung:** Mümliswyl. 1. und 2. Jahr der Anstellung in der Gemeinde gesetzliche Besoldung, für das 3. und 4. Jahr eine Zulage von je 100 Fr. und für die folgenden Jahre eine solche von je 200 Fr. p.

— **Kt. Luzern.** Sonntag, den 5. Januar 1896 tagte in Luzern im Restaurant „Seidenhof“ das „Chalais“, Verein junger Pädagogen. Derselbe zählt 11 Mitglieder, alles Primarlehrer des Kt. Luzerns. In dieser Sitzung wurde beschlossen, sich dem „Schweiz. Lehrerverein“ anzuschliessen und das Organ desselben, die „Schweiz. Lehrerzeitung“ mit der Pädagogischen Zeitschrift zu abonnieren. Hd.

— In der **ultramontanen** Kleinpresse wie im „Freisch.“, „Birst.“, „App. Volksfr.“ wird eine gehässige Darstellung der Bestrebungen Pestalozzis versucht. Der Anlass ist freundschaftlich gewählt und wir ändern sollen ja gutmütig sein.
— Die **Lehrmittelsammelstelle Petersdorf bei Trautenau, Böhmen** hat wieder ein neues Vorratsverzeichnis herausgegeben und versendet dasselbe gegen Erbringung einer gew. ungebrauchten Briefmarke. Begründete Ansuchen wegen unentgeltlicher Verabfolgung von Lehrmitteln werden stets nach Möglichkeit berücksichtigt.

Stimmt Ihr Klavier?

Nennen Sie mir in Ihrer Nähe drei oder vier Klaviere, die auch gestimmt werden müssen, so wollen wir das Ihre in Anerkennung Ihrer Bemühungen **gratis** stimmen. Zwei erfahrene Stimmer mit langjähriger Erfahrung stehen zur Verfügung.

J. Mugli,

Bleicherwegplatz, Zürich.

Avis für die Herren Lehrer der Ostschweiz: Röder in Wetzikon stimmt nicht für mich!

22. Amtlich begl. Zeugnis.

Mit Vergnügen erfülle Ihren Wunsch, zu bezeugen, dass wir mit dem von Ihnen bezogenen Piano System **Berdux** nach drei Jahren fleissiger Benützung in jeder Hinsicht **bestens** zufrieden sind und dass jedermann seine Freude ausspricht über den wirklich prächtvollen Ton.

Ich werde jede Gelegenheit benützen, diese Instrumente bestens zu empfehlen, wie ich es bisher mit Erfolg schon getan habe.

Zürich. [OV 410] J. H.

Praktisch, bequem

Für Touristen
Militärs
sowie für
Belebte Herren

ist
das Beste
der

Sport-Hosenträger Excelsior

Nur für 3 Knöpfe statt 6. Ganz neues patentiertes System. Kein Drücken, kein Abreissen d. Knöpfe mehr. Preis Fr. 3.50, 4.50, 6. — 7. —. Prospekte gratis durch
H. Brupbacher & Sohn,
(OV 6662) Zürich. [OV 19]

Hektographen.

Hektographen-Masse
per Kilo Fr. 2.80 franco liefert in prima Qualität, billiger als Konkurrenz (OV 7)

Alf. Kunz-Heusser,
Wetzikon. [OV 6597]

Der Volksgesang

billigstes u. verbreitetes Musikblatt der Schweiz, Organ der Vereine schweizer. Musik- und Gesanglehrer. Über 80 Mitarbeiter aus allen Kantonen. Liederbeilagen. Illustrationen. Vierteljährlich nur 1 Fr. Unentbehrlich für alle Gesangsvereine und Gesangleiter. Probenummern senden gerne und gratis die Verleger: **Zweifel & Weber, Musikhandlung, St. Gallen.**
(OV 6711) [OV 26]

Italienischer Professor,

der französischen Sprache vollkommen und der deutschen ziemlich mächtig, sucht andere Stelle. Beste Referenzen. [OV 28]
Offerten sub Chiffre O L 23 befördert die Expedition.

Eine moderne Herbst- u. Winter-Robe

[OV 500] genügend Stoff zu einem
Engl. Tuchkleid (15 Farben) per Kleid Fr. 5.70
Cachemir-Kleid (tief-schwarz) per Kleid Fr. 6.30
Phantasie-Kleid per Kleid Fr. 3.90
Eleganten Cheviotkleid per Kleid Fr. 9.85
Hochfeinen Waffelkleid per Kleid Fr. 16.50
Herren-Buxkin-Stoffe Fr. 1.95 (Occasion)
Buxkin, Kammgarn- u. Überzieher-Stoffe à Fr. 2.45—9.20.
Muster sämtlicher Damen- und Herren-Kleiderstoffe, Flanelle, sowie Restenstoffe, unter Ankaufspreisen reduziert, umgehend franko.
Zürich OETTINGER & Co. Zürich.
— Lehrer und Lehrerinnen erhalten extra Vergünstigungen. —

Mikroskopie — Bakteriologie

F. Hellige & Co. Basel

Vorteilhafteste Bezugsquelle
für alle Apparate und Bedarfsartikel zu wiss. Unterricht und wiss. Technik.

Spezialitäten eigener Fabrikation:

Objektträger und Deckgläser in gesetzl. geschützter, äusserst praktischer Verpackung. [OV 600]

Etwas mit patent. Zahnleiste

zur Aufbewahrung u. Versendung mikrosk. Präparate.
Preislisten gratis und franko auf Verlangen.

Optik — Photographie etc

„Schiedmayer, Pianofortefabrik“

vormals **J. & P. Schiedmayer, Kgl. Hoflieferanten, Stuttgart.**

Flügel, Pianino, Harmonium

(Stg. act. 300) altbewährte Güte und Dauerhaftigkeit. [OV 57]
Alleinige Niederlage in Zürich bei Gebr. Hug & Co.

Beste und billigste Schulfedern

aus vorzüglichstem Diamantenstahl gearbeitet.
Sächs. Schreibfederfabrik Gebr. Nevoigt, Reichenbrand i. S.

REBR-NEVOIGT
REICHENBRAND
No. 1110 à Gros 90 Pl. [OV 100] No. 027 à Gros 90 Pl.
Muster kostenfrei. Überall erhältlich; wo nicht, liefern wir direkt.

Fc. Chs. Scher, Lehrer und Eidg. Experte,

Villa Belle-Roche in **Neuchâtel**, nimmt einige Pensionäre (Knaben) zu sich auf, welche das Französische erlernen wollen. Prachtvolle, gesunde Lage. Gute Pflege. Familienleben. Referenzen zu Diensten. (OV 6648) [OV 18]

Noch nie dagewesen!

Die in Lehrerkreisen bestrenommierte Pianofortefabrik von **J. Schmey, Berlin S W, Puttkamerstrasse Nr. 12**, liefert sehr solid gebaute kreuzsaitige Pianinos mit vollem, edlem Ton, 7 Oktaven, 1,34 Meter Höhe, unter 15jähriger Garantie, schon für **460 Mark** inkl. Kiste. [OV 452]
Man erb. Prachtkatalog: Tausende Anerkennungen

Hiermit

mache ich die Lehrwelt auf meine Pianinos, Flügel, Harmoniums und amerikanischen Cottage-Organen aufmerksam. Früher selbst Lehrer, wird es mir stets Ehre sein, die werten ehemaligen Kollegen in jeder Hinsicht gut zu bedienen, indem ich nur dauerhaftes und geschmackvolles Fabrikat unter 10jähriger Garantie liefere, billigste Preise notire und die günstigsten Zahlungsbedingungen gewähre. Von der Güte meiner Instrumente völlig überzeugt, brauche ich mich nicht zu scheuen, jedes Instrument erst zur Probe zu liefern. Versand franko jede Schweiz. Die ehrensten Zeugnisse von vielen Lehrern, andern Beamten und Privatleuten stehen mir zur Seite.

Kataloge gratis. Für Vermittlung von Verkäufen an Private zahle ich den Herren Kollegen eine gute Provision. Vertreter gesucht.
Hochachtungsvoll

August Roth, Königl. Hof-Pianofortefabrikant, Hagen i. W. [OV 437]

Offene Lehrstellen

in einer Privatanstalt der Ostschweiz: [OV 12]

1. Für **Mathematik, obere Stufe.** Reflektant müsste die bezügl. Fächer auch in französischer Sprache unterrichten können.
2. Für **Deutsch, Französisch, Rechnen, Zeichnen, Kalligraphie, untere Stufe.** Zeugniskopien etc. sind einzusenden unter Chiffre V 35 Z an die Annoncen-Expedition Haasenstein & Vogler, Zürich.

Eine Schweizer-Firma in der Nähe von (M 5405Z) [OV 20]

Mailand
sucht für den Unterricht der Kinder ihrer Angestellten einen durchaus tüchtigen u. erfahrenen **Lehrer.**

Angenehme Stellung. Bewerber, welche auch Unterricht in der italienischen und französischen Sprache erteilen können, erhalten den Vorzug.

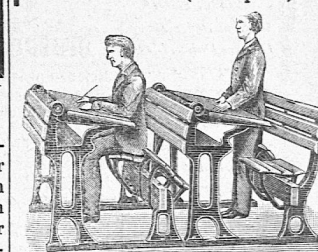
Anmeldung mit Referenzen und Gehaltsansprüchen befördert unter Chiffre N. 213 die Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse, Zürich.

Zither - Musik.

Kat. mit 3000 Nrn. gratis und franko. (Hä 14/1896) [OV 22]
Robert Wächter, Hamburg.

E. ZIMMER'S
Musiknoten
Zirkulare
Statuen
Bureau-Formulare
Schnelldruckerei
Lithografie.
Zinkdruckerei
Buch- & Steindruck.
ZÜRICH.
Vereins- und Schüler-Diplome
vorrätig. [OV 35]

Schulbankfabrik Kaiserslautern
Albert Munzinger,
Kaiserslautern (Rheinpfalz)



Empfehlen unsere rühmlichst bekannten, verstellbaren u. patentierten Universal-Schulbänke, sowie einfache, feststehende Normal-Bänke aller Systeme.

Kinderpulte, verstellbar für jedes Alter, **Mk. 26.50.**

Illustrierte Preislisten gratis und franko. [OV 613]

Höchste Auszeichnungen!

Höchste Auszeichnungen!

Die Stahlfedernfabrik-Niederlage von

Carl Kuhn & Co., Stuttgart,

37 Marienstrasse 37

empfiehlt bestens ihr Lager in anerkannt ausgezeichneten Schulfedern von

C. Brandauer & Co. in Birmingham, feinstes englisches Fabrikat,

und von

[O V 286]

Carl Kuhn & Co. in Wien, etablirt 1842.*Muster auf Verlangen gratis und franko.*

Verkauf in sämtlichen grösseren Schreibwarenhandlungen der Schweiz.

Wien

L. & C. Hardtmuth

Budweis

Bleistifte und Pastelle für Schule und Bureau.

Gegründet 1790

Anerkannt bestes Fabrikat.

Gegründet 1790

Preisgekrönt auf allen Welt- u. Industrie-Ausstellungen (36 Med.) in London, New-York, Paris, Berlin, Wien etc. Ritterkreuz des Franz Josef-Ordens, Wien 1873; Ehren-Diplom, Paris 1874; Goldene Medaille und Ritterkreuz der franz. Ehren-Legion, Berlin 1879; Verdienst-Preis, Triest 1892; Ehre-Diplom etc. etc.

Besonders zu empfehlen sind:

Für Sekundarschulen:

Die mittelf. Ceder, unpolirt, rund Nr. 125, Nr. 1, 2, 3, 4

" " polirt, achteckig " 123, " 1, 2, 3, 4

Für Technikum und höhere Schulen:

Die feinen Ceder-Stifte, polirt, sechseckig Nr. 110,

Nr. 1, 2, 3, 4, 5, 6

Die schwarze Kreide in Holz Nr. 190 B, Nr. 1 bis 5

Die Negro-Pencils in Holz Nr. 350, Nr. 1 bis 5.

Als allerbestes, bisher existirendes Zeichenmaterial für Ingenieure, Architekten etc. ist der Stift **Koh-i-Noor** in Ceder, polirt, sechseckig, in 14 Abstufungen erzeugt von 6 B—6 H

[O V 416]

Die besten Papierhandlungen der Schweiz halten die Hardtmuth'schen Stifte auf Lager.

Dr. Lahmann's

[O V 492]

**Pflanzen-Nährsalz-Extract**, per Topf Fr. 2.50**Pflanzen-Nährsalz-Cacao**, per 1/2 Kilo Fr. 4.—**Pflanzen-Nährsalz-Chocolade**, per 1/2 Kilo Fr. 2.50

sind, weil ohne Zusatz schädlicher Alkalien hergestellt, die einzig wahrhaft gesunde Cacao-Präparate, wirken blutbildend und verstopfen nicht.

Dr. Lahmann's vegetabile Milch per Büchse Fr. 2.—

bildet, der Kuhmilch zugesetzt, das einzig wirkliche, beim jüngsten Säuglinge sofort anwendbare Ersatznahrungsmittel für mangelnde Muttermilch.

Man verlange Gratis-Broschüre von den alleinigen Fabrikanten:

Hewel & Veithen in Köln am Rhein,sowie vom Vertreter für die Schweiz: **Karl Kitz in Zürich.****Englisch**von den Professoren
Dr. van Dalen, Lloyd,
Langenscheidt.**Französisch**von den Professoren
Toussaint und
Langenscheidt.**Deutsch**von Professor Dr.
Daniel Sanders.**Langenscheidt's**Verlags-Buchhdlg.
(Prof. G. Langenscheidt)
Berlin SW 46.

[O V 458]

Toussaint-**Methode Langenscheidt**

Briefl. Sprachunterricht für Selbststudierende: Sprechen, Lesen, Schreiben und Verstehen von der ersten Stunde an. — 43 Auflagen seit 1836!

Engl. od. Franz.: Jede Sprache 2 Kurse à 18 M. (auch in einzelnen Briefen zu beziehen); Kursus I u. II zusammen 27 M. Deutsch: Ein Kursus von 20 Briefen, nur kompl., 20 M. Brief I jeder Sprache als Probe à 1 M. (Marken).

Wie Prospekt nachweist, haben Viele, die nur diesen (nicht mündlichen) Unterricht benutzten, das Examen als Lehrer der bezüglichen Sprache gut bestanden.

Wer kein Geld wegwerfen und wirklich zum Ziele gelangen will, bediene sich nur dieser, von Staatsminister Dr. v. Lutz Exclz., Staatssekretär Dr. v. Stephan Exclz., den Professoren Dr. Buchmann, Dr. Diesterweg, Dr. Herbig und anderen Autoritäten empfohlenen Original-Unterrichts-Briefe. (Neue freie Presse)

Toussaint-L's Briefe übertreffen alle ähnlichen Werke. (Meyers Lex.-Lex., 4. Aufl., XV, 185.)

Bopp's**Physikalische Kabinette**für Primarschulen Fr. 50 und 75,
für Sekundarschulen Fr. 125 und 150.**Bopp's Metrischer Apparat,**

Wandtafel des metrischen Systems.

Bopp's**Wandbilder für Physik.**

Apparate und Wandtafeln für Chemie.

Versand und Bestellungen direkt durch Prof. Bopp, Selbstverlag, (OT 611) Stuttgart.

GRAND PRIX

Internat. Ausstellung Bordeaux 1895.



Grand Prix Internat. Ausstell. Lyon 1894

[O V 29]

Die

Basler Lebensversicherungs-Gesellschaft

„Bâloise“ zu Basel

sucht noch mehr Agenten in Lehrer- etc. -Kreisen.

Bei guter Eignung

[O V 576]

feste Anstellung.

(Lebens-, Aussteuer-, Renten-, Volks-, Unfallversicherung; über 30 Versicherungs-Arten;

Gewinnanteil der Lebensversicherungen nach dem System der steigenden Dividende, im 3. Jahr beginnend.

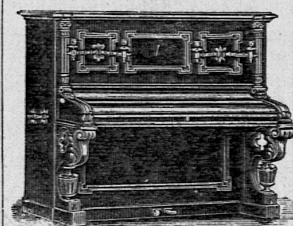
Gute Geigen.

Eine Seltenheit in guten Geigen aus 200-jährigem, gut erhaltenem Holz liefert mit gutem Bogen und Kasten von 60 Mark an. Gute Schulgeigen mit Bogen und Kasten im Preise zu 12, 15, 18, 20—50 Mark. Stimm Pfeifen mit chromatischer Tonleiter per Stück 2 Mark.

Reparaturen prompt und billig

Friedr. Aug. Meisel, Geigenbauer,
Klingenthal i/S.

[O V 604]



Piano - Fabrik

A. Schmidt - Flohr,

(OH 8272) Bern [O V 484]

Gegründet 1830,

offeriert:

PIANOS

neuester Konstruktion.

Grösste Solidität. — Billige Preise.

Gesangreicher Ton, Geschmackvolle Ausstattung.

Illustrierte Kataloge gratis und franko.

Vertreter in Zürich: **J. Muggli**, Bleicherwegplatz.Soeben erschien bei **Cäsar Schmidt in Zürich** und ist in allen Buchhandlungen zu haben:**Bilder aus Pestalozzi's Leben.**

Ein Festspiel in einem Aufzuge mit lebenden Bildern

[O V 25]

von

(O F 6680)

Ulrich Farnet.

Preis 50 Cts.

Das Schriftchen entspricht einem allgemeinen Bedürfnisse und wird gewiss von der ganzen pädagogischen Welt freudig begrüsst. Der Dichter hat hier mit seinem anerkannten dramatischen Talent etwas Packendes geschaffen.